

„Da berühren sich Himmel und Erde“



Kinder schützen –
ver**ANTWORT**lich leben



**ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING**

Verantwortlich: Ressort Bildung, Abteilung Pädagogik der frühen Kindheit
Realisierung des Produkts mit der Stabsstelle Kommunikation,
Visuelle Kommunikation
Bildnachweis: EOM (Fotograf: Julia Romeif), iStock.com (Leontura,
paci77, kdshutterman), AdobeStock (il_22, Liddy Hansdottir)
UID-Nummer: DE811510756

Bildbetrachtung für eine Adventsfeier im Team

Wir möchten Sie einladen, diesen Impuls zu nutzen, um für Ihr Team eine kleine, adventliche Auszeit zu gestalten.

In dieser Feier muss nichts geleistet werden. Alle können entspannen und sich bestenfalls mit Lust und Freude auf ein paar Gedanken zum Thema Kinderschutz einlassen.

Viel Spaß dabei!

Material

- Bild "Joseph und die Menschwerdung Gottes" von Beate Heinen: das Bild ist im Profilordner „Da berühren sich Himmel und Erde“ enthalten oder beziehbar unter www.klosterverlag-maria-laach.de
- Karten "Bedrohungen des jungen Lebens", ausgedruckt und ausgeschnitten (Anhang Nr. 02)
- Karten "Engels-Zusagen" für alle Anwesenden, ausgedruckt und ausgeschnitten (Anhang Nr. 03)

Ablauf der Bildbetrachtung

1) Beginn und Erkennen der Bedrohungen des jungen Lebens

Begrüßung aller Anwesenden und Vorstellung des Bildes "Joseph und die Menschwerdung Gottes" (Anhang Nr. 01):

„Im Mittelpunkt des Impulses steht heute dieses Bild, auf dem verschiedene Momente zu sehen sind, die unser Weihnachtsfest ausmachen. Zentral ist die Verletzlichkeit von Leben bzw. die Entfaltung von Leben, das uns jedes Weihnachten wieder in der Tiefe berührt.“

Einführung in die Bedrohungen des jungen Lebens:

„Wir sehen hier Szenen um die Geburt des Jesus-Kindes. Durch alle Zeiten hinweg ist werdendes Leben auch bedrohtes Leben. So auch vor über 2000 Jahren. Hier auf dem Bild wird dies ausgedrückt durch den dunklen, unklaren Hintergrund und die angedeutete Kreuzform, mit der die Bildausschnitte unterteilt werden.“



Die Karten "Bedrohungen des jungen Lebens" (Anhang Nr. 02) werden verdeckt in Kreuzform ausgebreitet, um die Bedrohungen von damals zu verdeutlichen. Die Mitarbeitenden dürfen die Karten aufdecken und vorlesen.

2) Haltungen und Maßnahmen, die auf Kinderschutz verweisen

Alle Anwesenden werden nun eingeladen, ihr Augenmerk auf die vier kleinen Ausschnitte in den Ecken des Bildes zu richten. Gedacht ist ein kurzer Austausch darüber, wo, in welchen Haltungen, Werten und Gesten Kinderschutz sichtbar wird. Gerne kann auch Maria und/oder Josef eine Stimme gegeben werden.

„Wir verstehen jetzt, auf wie vielen Ebenen dieses junge Leben bedroht ist. Aber auf diesem Bild sehen wir auch Haltungen und Handlungen, die dieses Leben schützen, die es beschützen und vor Unheil bewahren. Hier passiert Kinderschutz.“

Je nach Team-Situation können Beispiele genannt oder ergänzt werden. Eine kleine Auswahl:

Beispiele für die Ecke links oben:

- „Ich stehe zu dir!“
- Maria lässt sich helfen.
- Aktiv öffnet Josef seine Hände, sein Herz.

Beispiele für die Ecke rechts oben:

- „Wir schenken dir Geborgenheit.“
- „Wir suchen einen Weg.“

Beispiele für die Ecke links unten:

- Jesus wird willkommen geheißen.
- „Wir heben dich auf Augenhöhe.“
- „Wir nehmen dich in die Mitte.“
- „Wir schauen, was du brauchst.“
- „Ich Sorge dafür, dass du gut wachsen und dich entwickeln kannst.“

Beispiele für die Ecke rechts unten:

- Sie fliehen vor der Gefahr.
- Sie nehmen das Kind aus der Gefahrenzone.
- Sie geben dem Kind Schutz.
- „Ich schütze dich.“
- „Wir sehen Gefahren voraus und werden dich davor bewahren.“

Abschließende Zusammenfassung:

„Das Kleinst-Betreuungsteam Maria und Josef schützt Jesus. So wie Maria und Josef setzen wir uns als Team auch jeden Tag dafür ein, dass Kinder hier einen sicheren Ort haben, dass Kinder hier wachsen und sich entwickeln können. (Leider haben wir nicht den gleichen Betreuungsschlüssel von 2:1. 😊). Wir sorgen dafür, dass Kinder hier geschützt und geschützt sind.“



3) Stärkung der Mitarbeiter:innen am Beispiel von Josef

Nun wird der Blick auf Josef gerichtet:

„Interessant für unsere pädagogische Arbeit in einem überlasteten System ist der schlafende Josef und der Engel in der Bildmitte.“

Mit folgenden Impulsfragen soll ein kurzer Austausch entstehen.

Impulsfragen:

- „Für was steht der schlafende Josef?“
- „Was brauche ich, um schlafen/ regenerieren zu können?“
- „Was passiert dabei?“
- „Was macht der Engel?“ „Welche Flüsterworte des Engels hörst du?“
- „Was ist die Verheißung des Sterns?“

Folgende Zusammenfassung kann durch die Beiträge des Teams ergänzt, verändert und vorgelesen werden.

Unterstützende Elemente der pädagogischen Arbeit:

- “Wir brauchen Ruhe-Pausen, Zeiten der Erholung, des Rastens, der Entspannung, des einfach Da-Sein-Dürfens. Niemand kann endlos arbeiten.”
- “Ich darf zur Ruhe kommen.”
- “Ich darf daran glauben, dass es einen Engel gibt, der in mir wacht, der mir Kraft verleiht, der mir Ruhe verschafft.”
- “Ich höre und achte auf den Engel in mir.”
- “Der Engel gibt einen Hinweis auf eine Verheißung: den Stern von Bethlehem. Der Stern bringt Licht in dunkle, düstere Zeiten. Er ist hell und durch ihn scheint Göttlichkeit. Er gibt Halt und Orientierung. Er erinnert mich an meine Werte und weist mir den Weg.”
- “Ich vertraue der Verheißung des Sterns.”

Jeder und jede darf sich eine „Engel-Karte“ aussuchen und mitnehmen. Gerne können auch eigene Sätze gefunden werden.



4) Abschluss

Zum Abschluss der Bildbetrachtung kann folgendes Gebet gesprochen werden:

Lebendiger GoTT,

an Weihnachten bist DU Mensch geworden:
klein, zart, zerbrechlich.

DEiN Leben war in vielfältiger Weise bedroht.
Doch DU hast Schutz erfahren durch Maria und Josef.

Sie ließen sich anrühren von der Zartheit des Lebens
- so wie wir.

Auch wir teilen GoTTeS Sehnsucht nach Heil.
Wir tragen Werte und Haltungen in uns:
Leben ist kostbar und soll sich entfalten können.
Unser Alltag erzählt davon.

Kinder begleiten, Kinder stärken, Kinder schützen.
Wir haben Anteil an ihrer Menschwerdung.
Leben darf sich entfalten.

Danke, dass wir einen Beitrag leisten dürfen.
Danke, dass wir gebraucht werden.
Danke, dass wir für DiCH wichtig sind.

Amen.

HINWEIS:

Unter kita-spirituell@eomuc.de können Sie eine kurze Bildmeditation zum Thema in Printversion beziehen.



01 „Joseph und die Menschwerdung Gottes“

Bildnachweis: Beate Heinen, Joseph und die Menschwerdung Gottes. 1991, © Klosterverlag Maria Laach, Nr.5481,

www.klosterverlag-maria-laach.de



02 "Bedrohungen des jungen Lebens"

Dunkle, kalte Nacht

Die äußeren Umstände bedrohen das junge Leben. Es ist kalte, dunkle Nacht als Jesus geboren wird. Wir feiern Jesu Geburt kurz nach Wintersonnenwende – dem längsten und dunkelsten Tag des Jahres.

Herodes

Herodes, der König, hat Angst, dass er seine Macht teilen muss oder gar verliert. Ihm wurde von Sterndeutern gesagt, dass die Geburt eines Kindes alles ändern wird. Er gibt den Befehl alle Neugeborenen zu töten.

Maria

Stellt Maria auch eine Bedrohung dar? Kann sie zu Ihrem Kind „ja“ sagen? Es war nicht geplant, nicht herbeigeseht. Wird sie es willkommen heißen können? Wird es Maria auch ohne Josef schaffen, falls er sich gegen sie und das Kind entscheidet? Wird sie es schaffen das Kind auch als alleinerziehende Mutter groß-zuziehen? Trotz Schimpf und Schande. Wo wird sie Rückhalt finden?

Josef

Und was ist mit Josef? Wie wird er sich entscheiden? Wird er die Verlobung lösen? Steht er zu Maria? Wird er das Kind als sein eigenes annehmen können, obwohl er weiß, dass es nicht sein leibliches Kind ist?

Team

Maria und Josef. Wird Ihre Beziehung tragfähig sein? Werden sie als Team, als Mini-team zusammenhalten? Werden sie gemeinsam diese außergewöhnliche Situation meistern? Wie werden sie im Alltag zurechtkommen? Wie werden sie mit Problemen umgehen?

Verwaltung

Die Verwaltung und Bürokratie als Bedrohung? Zu all diesen ganzen Unsicherheiten müssen sich Maria und Josef sogar noch auf den Weg machen. Sie dürfen nicht zu Hause bleiben in Sicherheit. Nein, sie müssen wegen der Volkszählung aufbrechen ins Unbekannte.

Erwartungen

Dieses zarte Baby hat schon jetzt einen schweren Rucksack zu tragen. Es ist vorausgesagt: er ist der Messias, der Erlöser, der Retter. Der, auf den alle schon so lange gewartet haben. Wird Jesus diese hohen, gesellschaftlichen Erwartungen erfüllen können? Oder wird er an dem Leistungsdruck zerbrechen?



03 "Engels-Zusagen"



@pixabay/fotoerich

Ich vertraue der Verheißung des
Sterns.



@pixabay/fotoerich

Ich darf zur Ruhe kommen.



@pixabay/fotoerich

Ich höre und achte auf den Engel in
mir.



@pixabay/fotoerich

Ein Engel schenkt mir Kraft und
Orientierung.



@pixabay/fotoerich

Wir begegnen Gott im Kind.



@pixabay/fotoerich



Der gemeinsame Blick – eine Methode fürs Elterngespräch

Diese Methode kann Sie dabei unterstützen, die Welt der Familie und die Welt der Kita besser miteinander zu verbinden. Gemeinsam mit den Eltern nehmen Sie die Perspektive des Kindes ein und versuchen die Lebenswelt durch die Augen des Kindes zu betrachten. Was würde das Kind über sich selbst sagen?

Dieser gemeinsame Perspektivwechsel wertschätzt die Leistung des Kindes, sich in beiden Lebenswelten (zu Hause und in der Kita) zu bewegen. Er kann auch dazu beitragen, die Bedürfnisse des Kindes besser zu erkennen, den Umgang noch achtsamer zu gestalten und die Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern.

Material

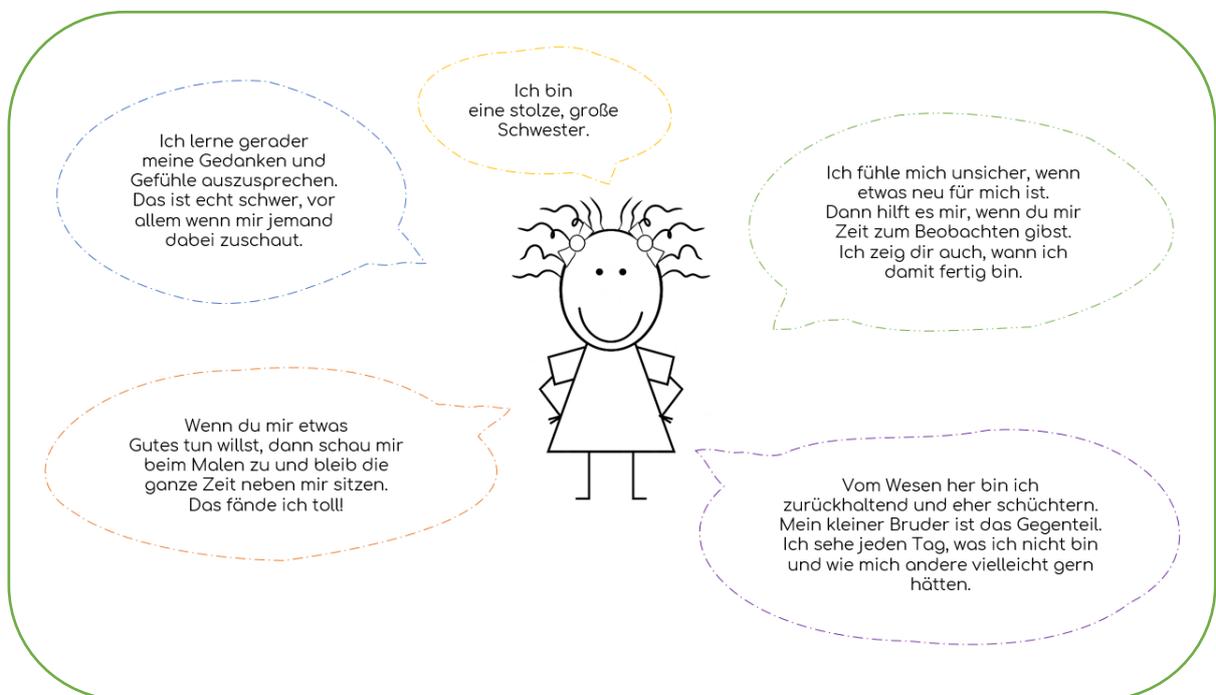
- DIN A3 Blatt Papier
- Stifte
- ggf. ein Foto des Kindes (anstatt eines aufgemalten Kindes)

1. Zeichnen Sie mittig auf das Blatt die Figur eines Kindes. Sie können alternativ auch eine Fotoaufnahme des Kindes verwenden.
2. Nehmen Sie sich Zeit, den Eltern zu erklären, was Sie beabsichtigen und benennen Sie Ihr Ziel.
3. Sammeln Sie gemeinsam Aussagen, die das Kind über sich selbst sagen würde. An welchen Leitsätzen und Regeln hält es z. B. besonders fest und warum? Benennen und interpretieren Sie gemeinsam mögliche Wahrheiten des Kindes. Zur Unterstützung finden Sie nachfolgend einige mögliche Satzanfänge, die Sie vervollständigen können.
4. Schreiben Sie die Aussagen um das aufgezeichnete Kind herum auf. Damit die Eltern sich ganz auf ihre explorierenden Gedanken konzentrieren können, kann es helfen, wenn Sie während des Gesprächs die Aussagen auf dem Papier notieren.
5. Zum Ende des Gesprächs können Sie sich mit den Eltern darüber austauschen, welche Aussagen / Gedanken / Perspektiven neu waren, welche überrascht haben oder wo sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben.



Mögliche Satzanfänge:

- “Ich bin ...“
- “Vom Wesen her bin ich ...”
- “Ich lerne gerade ...”
- “Ich kann gut ...”
- “Ich will ...”
- “Ich brauche ...”
- “Ich glaube, dass ...”
- “Viele wissen über mich nicht, dass ...”
- “In meiner Familie meinen die meisten, dass ich ...”
- “In der Kita bin ich ...”
- “Aktuell beschäftigt mich ...”
- “Wenn du mir was richtig Gutes tun willst, solltest du ...”
- “Mein Wunsch in diesem Moment ...”
- “Was ich wirklich gut gebrauchen könnte ...”
- “Wenn ich etwas nicht erreiche/schaffe, dann ...”
- “Ich fühle mich sicher, wenn ...”
- “Ich fühle mich unsicher, wenn ... und dann hilft mir ...”
- “Ich habe besonderes Vertrauen in/zu ...”



Bildnachweis: Pixabay



Bilderbücher zum Thema „Nein-Sagen“

Vielleicht wissen Sie aus eigener Erfahrung, dass es manchmal nicht so einfach ist, laut und deutlich „Nein“ zu sagen. Um Kinder vor Gewalt zu schützen, ist es im Rahmen der Präventionsarbeit wichtig, sie immer wieder im „Nein“ sagen zu bestärken. Folgende Geschichten zum „Nein“ sagen, können Sie als Fachkräfte nutzen, um mit Kindern zur Wahrnehmung eigener Gefühle und Bedürfnisse ins Gespräch zu kommen sowie im selbstbewussten Aufzeigen eigener Grenzen zu unterstützen.

1. Lesen Sie die Geschichten den Kindern in Kleingruppen vor.
2. Kommen Sie im Nachgang mit den Kindern zu „guten“ und „schlechten“ Gefühlen, eigenen Bedürfnissen sowie eigenen Grenzen ins Gespräch.
3. Üben Sie mit den Kindern laut und deutlich „Nein“ zu sagen.

Das große und das kleine NEIN! (Geschichte und Bildkarten für das Kamishibai im Hort)

Immer wieder wurde das „kleine Nein“ von den Erwachsenen in verschiedenen Situationen überhört, bis es sich laut und deutlich Gehör verschafft.

Gisela Braun, Dorothee Wolters (2021): **Geschichten fürs Kamishibai. Das große und das kleine NEIN! 16 A3-Bildkarten für das Erzähltheater. 4-10 Jahre.** Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr GmbH.

Link: <https://www.verlagruhr.de/Das-grosse-und-das-kleine-NEIN/9783834647641>

Ich bin stark, ich sag laut Nein! (ab 4 Jahre)

Lea erlebt verschiedene Situationen, in denen Menschen ihr nahe sind. Diese Situationen fühlen sich für sie aber nicht gut an. Sie lernt laut „Nein“ zu sagen und selbstbewusst für ihre Grenzen einzustehen.

Susa Apenrade, Miriam Cordes (2008): **Ich bin stark, ich sag laut Nein! So werden Kinder selbstbewusst.** Würzburg: Arena Verlag GmbH.

Link: <https://www.arena-verlag.de/artikel/ich-bin-stark-ich-sag-laut-nein-978-3-401-09165-5>

„Nein heißt Nein“, sagt die Maus (ab 4 Jahre)

Auf dem Feld trifft die kleine Maus den Fuchs, der mit gespielter Freundlichkeit mit ihr ins Gespräch kommen möchte. Obwohl die kleine Maus Angst hat, antwortet sie auf alle verschiedenen Fragen des Fuchses mit „nein“, denn sie weiß, dass „nein“ immer „nein“ bedeutet, egal wer ihr Gegenüber ist.

Martin Fuchs, Hildegard Müller (2020): **„Nein heißt Nein“, sagt die Maus.** Bilderbuch. Berlin: Annette Betz in der Ueberreuter Verlag GmbH.

Link: <https://www.ueberreuter.de/produkt/nein-heisst-nein-sagt-die-maus/>

